

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 34.

Dienstag, 23. März 1897.

33. Jahrgang

Zum 22. März.

Hundert Jahre sind verfloßen, seitdem dem König Friedrich Wilhelm III. und der unvergeßlichen, schönen Königin Luise von Preußen der zweite Sohn, Prinz Wilhelm der nachmalige erste deutsche Kaiser geboren wurde. Im Knabenalter des Prinzen brach über Preußen durch den Krieg von 1806 mit Frankreich eine fürchterliche Katastrophe herein. Die königliche Familie mußte fliehen und die Königin selbst den übermütigen Eroberer Napoleon um Frieden bitten und sich von ihm mit Unverschämtheiten behandeln lassen. Prinz Wilhelm war noch zu jung, um die Erhebung Preußens zur Abschüttelung des welschen Joches in einer hervorragenden Stellung mitmachen zu können und nach den Freiheitskriegen war ihm eine lange äußerlich stille Arbeitszeit beschieden, die er aber durch treueste Pflichterfüllung so auszunützen verstand, daß in seinem Wissen und Können für den Beruf eines Monarchen keine Lücke sich befand, als er infolge der unheilbaren Erkrankung und baldigen Todes seines kinderlosen Bruders von seiner hohen militärischen Stellung in Koblenz weg auf den preußischen Thron berufen wurde. Zwölf Jahre vor diesem Ereignis hatte er sich vor der Wut des Berliner Pöbels, der ihn fälschlich eines „Verrates“ an dem Volk beschuldigte und sein Palais als Nationaleigentum erklärte, nach England flüchten müssen, von wo er aber bald zurückkehrte, um an der Spitze der preußischen Truppen die badischen Freischärler niederzumerfen. Als der Prinz von Preußen 1832 zunächst als Prinzregent die Regierung für seinen schwer erkrankten Bruder übernahm und nach dessen Tod 1861 in Königsberg sich selbst die preussische Krone auf das Haupt setzte, da war es zunächst sein eifrigstes Bemühen, das preussische Heer zu verstärken und seine Schlagfertigkeit zu erhöhen. Aber während der König klaren Auges in die Zukunft sah und sein Land vor den Erschütterungen der Zukunft sichern wollte, hatte er einen langen Kampf mit einer wenig verständigen Volksvertretung zu führen. Mitten in diesem Kampf setzte der König seine Pläne durch, nachdem er sich mit Männern umgeben hatte, die wie Bismarck und Roon mit unerschütterlicher Treue zu ihm hielten.

Es kam das Jahr 1864, in welchem erstmals die neue preussische Heeresor-

ganisation und die neue Waffe sich glänzend bewährten. Es kam das Jahr 1866, damals als Bruderkrieg viel beklagt, heute aber von jedem Vernünftigen als für die damaligen Verhältnisse unvermeidlich anerkannt. Unmittelbar nach dem Krieg aber schloß der König mit den süddeutschen Staaten ein Schutz- und Trugbündnis, wirkte darauf hin, daß auch die Truppen der süddeutschen Staaten nach preussischem Muster organisiert und für den Krieg geschult wurden, der angesichts des ewigen Geschreis der Franzosen nach Rache für Sadowa schon damals als unvermeidlich erschien und infolge des französischen Uebermutes, der den preussischen König unter allen Umständen auch dann noch demütigen wollte, als der damalige Erbprinz Leopold von Hohenzollern auf den ihm von Marschall Prim angebotenen spanischen Königsthron verzichtet hatte, auch ausbrach. Wiederum wie 1866 zog der jetzt schon 73jährige König selbst ins Feld, aber diesmal folgten ihm nicht nur die Norddeutschen, sondern auch die Süddeutschen als Bundesgenossen begeistert nach und nun war es dem Heldenkönig beschieden zum Glück und zur Ehre des ganzen deutschen Vaterlandes die Frucht zu ernten, die er von seiner Thronbesteigung an mit klarem Erkennen und unbeugsamen Willen angestrebt hatte. Unter seiner Oberleitung fesselte sich der Sieg an die deutschen Fahnen. Vor Sedan mußte der Riese des übermütigen Korps, der einst des Königs Mutter beschimpft, diesem seinen Degen überreichen und in die Gefangenschaft wandern. Und nun zeigte der große König der erstaunten Welt, daß ihn der beispiellose Sieg nicht übermütig gemacht und daß er immer noch ein demütiger Christ geblieben. „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ Mit diesem Schlußwort telegraphirte er die Siegesnachricht seiner Gemahlin nach Berlin. Weiter zogen die deutschen Heere von Sieg zu Sieg und aus diesem unvergleichlichen Kampf, der vom ersten Tag an die Einigung aller Deutschen Fürsten und Stämme besiegelt hatte, entstand das deutsche Reich, als dessen Kaiser der Heldenkönig Wilhelm am 18. Januar 1871 unter Zustimmung sämtlicher Fürsten Deutschlands proklamiert wurde. Schon bei dieser Kaiserproklamation, wie bei dem Zusammentritt des ersten deutschen Reichstags versprach der nunmehrige Kaiser Wilhelm allezeit ein

Mehrer des Reichs zu sein, nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern durch Hebung der Wohlfahrt und christlichen Gesittung. Was er damals versprach, hat der Kaiser bis zu seinem Lebensende am 18. März 1888, treulich gehalten. Deutschland war eine Nation geworden. Ein Heer, eine Fahne, einerlei Geld u. ein Gesetz verknüpft heute Deutschlands Völker mit einem unlöslichen Band. Wiederum kamen schwere Zeiten, als es galt das Reich im Innern auszubauen. Während der Kaiser schon am 14. Juli 1861 von einem Fanatiker mit dem Tod bedroht war, wurden im Jahre 1878 zwei Attentate auf ihn verübt, wovon das zweite dem Kaiser um ein Haar das Leben gekostet hätte. Aber die göttliche Vorsehung an die er so unerschütterlich glaubte, wollte ihn noch weitere 10 Jahre an der Spitze des neuen deutschen Reiches erhalten, bis er endlich nach fast vollendetem 91. Lebensjahr, nach einem Leben der unermüdeten Pflichterfüllung, tief betrauert von dem ganzen deutschen Volk, in das Jenseits entschlief. Kaiser Wilhelm war sein Leben lang ein auserwähltes Werkzeug Gottes. Demut und Bescheidenheit, echte und innige Frömmigkeit, Leutseligkeit und Freundlichkeit gegen jedermann, heldenmütige Tapferkeit und selbstloseste Hingabe an seine Pflicht waren die Merkmale seines in der That großen Charakters. Dieses großen Mannes, des Einigers der deutschen Nation, hundertjährigen Geburtstag feiert heute das deutsche Volk mit innigem Dank gegen Gott, daß ein solcher Mann und solcher Held im Frieden gut und stark im Feld dem deutschen Vaterland erstand.

Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Dem Vernehmen nach findet die Trauung der Prinzessin Elsa von Württemberg mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe am 6. Mai im Marmoraal des kgl. Residenzschlosses statt. Aus diesem Anlaß sind verschiedene festliche Veranstaltungen bei Hofe vorgesehen, darunter am 4. Mai Festtheater.

Stuttgart, 19. März. (Strafkammer. Fall Ruhnle.) Im Prozeß Schlör gegen Luz und Binder wegen Verleumdung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Stern, am Schluß seines heutigen Plaidoyers, den Angeklagten Luz wegen der ersten Broschüre

zu 200, wegen der „Entlarvungsbrochüre“ zu 300 Mk., insgesamt zu 500 Mark Geldstrafe, ev. 50 Tagen Gefängnis, zur Tragung aller Unkosten des Verfahrens und zu den Kosten des Nebenklägers zu verurteilen, aus der ersten Brochüre die beleidigenden Blätter, die Entlarvungsbrochüre aber ganz zu konfiszieren. Gegen den Angekl. Binder beantragt der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 200 Mk., Publikationsbefugnis des beleidigten Reg. Rats Baum im Beobachter und Einziehung der bezügl. Nummern des Beobachters. Am 27. ds. wird voraussichtlich die Verkündung des Urteils erfolgen.

Stuttgart, 18. März. Die deutsche Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe, welche mitte August 1897 in der großen Gewerbehalle in Stuttgart stattfindet, macht erstaunliche Fortschritte. Die Bevölkerung nimmt schon an den Vorbereitungsarbeiten sehr großen Anteil, so daß man hofft, eine Fachausstellung allerersten Ranges zu stande bringen zu können. Es laufen jetzt schon täglich ansehnliche Anmeldungen von Gerätschaften, Maschinen, Wirtschaftsmöbeln und sonstigen Bedarfsartikeln ein und man hört allenthalben von großartigen Vorbereitungen der ausstellenden Firmen, namentlich auch, daß auf künstlerisch geschmackvolle Ausstattung besonderer Wert gelegt wird, um insbesondere den aus ganz Deutschland zusammenströmenden Angehörigen des Hotel- und Wirtsgewerbes zeigen zu können, was Stuttgart leisten kann, so wird die Ausstellung sicherlich ein überraschendes Bild bieten und zeigen, daß auch der deutsche Wirtsstand und speziell die Lieferanten desselben voll und ganz auf der Höhe der Zeit stehen.

Nagold, 18. März. Bei den Produktionen einer gestern Abend hier durchgezogenen Zigeunerfamilie mit Affen und Kameelen ereignete sich ein Unglücksfall, indem eines der letzteren einen älteren Zigeuner mit den Zähnen an einem Fuß packte, und den Mann fortschleuderte. Er scheint schwer verletzt zu sein und wurde in's hiesige Spital überführt.

Nagold, 16. März. Das Detailreisen steht trotz allen Gesetzparagraphen in voller Blüte und treibt sogar noch gang besondere Blüten! Kommt da so ein Elegant mit dem Duodez-Köffchen und klopft sämtliche Herren Beamten ab für „Herrenkleiderstoffe“. Ein Beamter nun, der von dem aufdringlichen Reisenden löblicherweise nichts wissen will, sagt ihm, er solle unten anfragen. Auf die Frage, ob unten auch ein Beamter wohne, erhielt er die Antwort, daß der unten wohnende zwar kein Beamter, aber ein angesehener Mann sei! Der Reisende dankt großmütig für die Adresse — aber er dürfe nur Beamte besuchen! Also da muß auch noch ein gutes Geschäft gemacht werden, wenn man nur eine spezielle Berufsklasse besuchen läßt und kann, nämlich gerade diejenige, deren Vertreter den gewerbe- und handeltreibenden Bürger vor auswärtiger Konkurrenz schützen sollten.

Vaihingen a. G., 19. März. Die hiesige untere Apotheke wechselt auf 1. April d. J. schon wieder den Besitzer. Herr Emil Honken hat dieselbe an Hrn. Apotheker Scharff aus Stuttgart — wie man hört zum Selbstkostenpreis von

130 000 Mk. — verkauft. Darnach scheinen auch die Apothekenpreise ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Aus dem D.-A. Gmünd, 18. März. Ein Werk zur Lösung der sozialen Frage ist es, daß in den letzten Tagen die Gemeinde Bartholomä, die eine sehr kleine Markung hat, das 325 Morgen große wohlbewirtschaftete Gutten'sche Gut „Hesselschwang“ um 70 000 Mk. kaufte, um es durch Pacht und Verkauf nach und nach in den Besitz der Bürger übergehen zu lassen, die derzeit vornehmlich durch die Arbeit in den Heubacher Geschäften noch lange Zeit Geld verdienen zur Zahlung der Landstücke.

Horb, 17. März. Heute und gestern ereigneten sich hier 2 Unglücksfälle, insofern gestern der städt. Frohnmeister beim Sprengen von Felsstücken verletzt und durch einen großen Stein so getroffen wurde, daß er einen schweren Beinbruch erlitt. Heute ist ein Fräulein von Schaffhausen auf der Bahn zwischen Eutingen und Horb bei dem Versuche, während der Fahrt von einem Wagen in einen andern zu steigen, von der Plattform auf die Schienen gestürzt, wobei ihr der rechte Oberschenkel derart überfahren wurde, daß derselbe, nachdem die Verunglückte in den hiesigen Spital gebracht worden war, morgen in Tübingen abgenommen werden muß.

Marbach, a. N. 18. März. Wir haben heute das reinste Aprilwetter gehabt, Regenschauer und Sonnenschein wechselten mit einander ab. Gegen Abend erhob sich ein orkanartiger Sturm, der uns zwischen 7 und 8 Uhr das erste Gewitter brachte, das unter heftigem Donner und Blitz von Nordwest nach Südost zog.

Ellwangen, 18. März. Eine große Menschenmenge umdrängte gestern laut „Jagstzeitung“ den Platz, auf welchem die Schweizer Ziegen zur Verteilung kamen. Die Tiere, sämtliche hornlos, rehfarbig mit weißem Abzeichen, sind in der That ausnehmend schön und ungemein vertraulich, wie alles Vieh aus der Schweiz, wo es durchgehends mit Liebe behandelt wird, welcher Charakterzug unserem Landvolk nicht oft genug zur Nachahmung empfohlen werden kann. Die Preise der Gaisen stellten sich durchschnittlich auf 38 Mk., für die Käufer also auf 6—8 Mk., die sehr befriedigt mit ihren künftigen Hausgenossen heimwärts zogen. Die Preise der 6 Böcke, wahre Prachtexemplare, bewegten sich von 30—81 Mark.

Mergentheim, 18. März. Gestern wurden einer hies. Witwe 1000 M. in Papiergeld aus dem Wohnzimmer gestohlen. — Der Schnepfensirich gestaltet sich heuer im Gegensatz zu den letzten Jahren besonders günstig. Diese Zugvögel sind diesmal etwas früher daran als sonst, was man geneigt ist, als Zeichen eines baldigen Frühlings anzunehmen. Wenn man Abends auf der Höhe steht, kann man lebhaftes Gewehrfeuer vernehmen. Gut, daß nicht jeder Schuß trifft, sonst stände es schlimm für die Frühlingsboten.

Isny, 18. März. Gestern Abend hat sich endgiltig der neue Verein für Hebung des Fremdenverkehrs in hies. Stadt gebildet. Zum Vorstände wurde Stadtschultheiß Vör gewählt. Eine Reihe

wichtiger Maßnahmen im Interesse der Sommergäste wurde für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

— Von dem im Herbst 1895 auf dem fürstlich Wolfegg'schen Hofgute Eichenreute, D.-A. Waldsee, gemachten Bracteatenfund (rund 8000 St.) wurde von dem Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee dem k. Münzkabinett eine Anzahl Doubletten als Geschenk überlassen, welche in der k. Altertumsammlung (Abteil. rechts) ausgestellt sind.

Mundschau.

Pforzheim, 16. März. Bekanntlich ist der Kaufmann Philipp Ruf, welcher am 31. Mai v. J. seine Kinder ermordet hat, in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt untergebracht worden, nachdem die Heidelberger Universitäts-Psychiatoren seine vollständige Unzurechnungsfähigkeit konstatiert und erklärt hatten, daß er nur noch kurze Zeit leben werde. Das Merkwürdige ist nun, daß Ruf sich in der Anstalt nicht nur körperlich mehr und mehr erholt, sondern auch geistig bei ihm eine bemerkenswerte Besserung wahrzunehmen ist. Er spricht wieder zusammenhängend und in geordnetem Gedankengang und verlangt, aus der Anstalt entlassen zu werden um sich mit seiner Frau wieder zu vereinigen. Letzterer hat er wiederholt schon aufgetragen, für ihn eine Stelle ausfindig zu machen, damit er alsbald nach seiner Entlassung solche antreten könne. So pressant wird es mit letzterer wohl nicht sein, immerhin ist aber die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß Ruf einmal doch wieder auf freien Fuß gelangt. — Ein analoger Fall ist hier bekannt. Vor Jahren hatte in dem benachbarten Eutingen der dortige frühere Kronenwirt seiner Frau den Hals abgehauen. Der Mann wurde nicht verurteilt, weil angenommen wurde, daß er die That im Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit verübte. Er kam in eine Irrenanstalt und in dieser besserte sich sein Zustand so, daß man sich veranlaßt sah, ihn nach verhältnismäßig kurzer Zeit, der Freiheit wieder zurückzugeben. Um der Lynchjustiz in Eutingen aus dem Wege zu gehen, wanderte der Mann nach Amerika aus.

Heidelberg, 17. März. Wie der „Bad. Presse“ mitgeteilt wurde, hat am 9. d. M. Herr Direktor Jüngling einen Invaliden, welcher aus dem Feldzug 1870/71 noch eine Chassepotkugel bei sich hat, mit Röntgenstrahlen untersucht; das Ergebnis derselben war überraschend. Die Kugel drang hinter der rechten Hüfte durch den Beckenknochen in den Unterleib. Es konnten genau die von Prof. Bergmann s. J. vorgenommenen Operationen, die Entfernung der zerschmetterten Knochenstücke, die jetzige Lage der Kugel, sowie die Wanderung, welche dieselbe bis jetzt gemacht hat, gesehen werden. Der Invalide nahm am ganzen Feldzug 1870/71 rühmlichsten Anteil, erhielt schon vor Uebergabe Straßburgs das eiserne Kreuz, und wurde am Ende des Feldzuges in der dreitägigen Schlacht an der Wisaine verwundet.

München, 16. März. Seitens der in Paris lebenden Witwe des verstorbenen Banquiers Moriz v. Hirsch-Grenth wurde der Stadt München für eine wohlthätige Stiftung ein Kapital von 1 200 000 Mk. zur Unterstützung von verheirateten oder

edigen Wöchnerinnen und Konvaleszenten vermacht.

Paris, 18. März. (W. L. B.) Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche, welche meldet, daß der französische Postdampfer „Ville St. Nazaire“ am 8. März beim Kap Hatteras (Nordkarolina) untergegangen ist. Von 80 Personen, Besatzung und Reisenden, wurden nur 4 gerettet. Vier Boote zerschellten alsbald an dem Schiffsrumpfe, vier andere wurden mit Schiffbrüchigen abgelassen, drei davon gingen jedoch im Meere verloren. In dem achten Boot trieben 35 Personen ohne Speise und Trank sieben Tage auf dem Meer umher; davon sind 31 Personen gestorben oder wahnsinnig geworden; vier Ueberlebende wurden am 14. März von einem Segelschiffe aufgenommen. — Die „Compagnie Général Transatlantique“ bestätigt die Wichtigkeit der Meldung, ohne jedoch die Zahl der Opfer anzugeben.

Kanea, 19. März. Die griechische Flotte verließ heute Vormittag ihre Ankerplätze in Kanea, um sich nach Cerigo zu begeben. Der Laden eines Franzosen wurde der Nacht geplündert. — In Kanea wurde der Justizpalast geplündert, wo sich das Hypotheksbureau befand und die Christen mehrere Hunderttausend Drachmen geborgen hatten.

New York. Amerikanische Blätter melden, daß der seitherige Präsident Cleveland und seine Gattin übereingekommen sind, sich scheiden zu lassen. Seit einem Jahre lebten die beiden Gatten im Weißen Hause in Washington in vollständig getrennten Räumen. Frau Cleveland führte Klage darüber, daß sie ihr Gatte geschlagen und über die Parketten geschleift habe, und hat diese Klage in Gegenwart ihrer Mutter und der Herren Tomorent und Eggleton zu Papier gebracht. Während des abgelaufenen Jahres hat Frau Cleveland auf das entschiedenste abgelehnt, bei den offiziellen Empfängen im Weißen Hause zu erscheinen.

New-York, 17. März. Wie die World aus Havanna meldet, soll ein Eisenbahnzug, der mit spanischen Truppen besetzt war, beim Ueberfahren einer tiefen Schlucht südlich von Pontelaria in der Provinz Pinar del Rio durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sein. Etwa 250 Personen sollen getötet worden sein.

Vermischtes.

— In Raguit (Ostpreußen) hat am 6. ds. Mts. der älteste Veteran der deutschen Armee, Herr Leopold von Bähr, sein 104. Lebensjahr vollendet. Von nah und fern trafen Glückwünsche für den mit einem so ungewöhnlichen Alter gesegneten Greis ein.

— Am 13. April tritt Rudolf Falb in sein 60. Lebensjahr. Das Ertragnis der Rudolf Falb-Spende soll an diesem Geburtstag dem unglücklichen, gelähmten Gelehrten überreicht werden. Die Geschäftsstelle der Wochenschrift „Das Echo“ in Berlin, die als Zentralzahlstelle des Komites fungiert, bittet die Zusendung noch ausstehender Beiträge gütigst dementsprechend beschleunigen zu wollen.

— In Alzey wurde eine Diebesgesellschaft, bestehend aus Volksschülern im Alter von 13 Jahren, zu Gefängnis von 8 Tagen bis 3 Monaten wegen Diebstahls und Raubes von Mundvorrat verurteilt. Sie hatten in Warenhäusern, Magazinen und Eisenbahnwagen Zucker, Rosinen und andere Süßigkeiten gestohlen. Da die jungen Einbrecher aber auch Steinkohlen und Kartoffeln entwendet haben, so soll gegen die Eltern derselben eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, ob und wie weit die Eltern sich der Hehleri schuldig gemacht haben.

— Ein Hoch auf die Anarchie hatte ein Soldat namens Klink des in Gmünd garnisonirenden 122. Infanterie-Regiments in einem Wirtshaus ausgebracht. Der Mann wurde dafür zu 2 Jahren Festungsgefängnis verurteilt. Die

„Schwäb. Tagwacht“ will wissen, daß dieses Urteil deswegen noch nicht bestätigt worden sei, weil es als zu milde angesehen wird. Klink war, wie mitgeteilt wird, Redakteur der sozialdemokratischen „Freiheit“ und ist später Anarchist geworden.

(In drei Tagen über den Ozean.) In England hat sich, wie die österreichisch-ungarische Konsular-Korrespondenz einem Berichte aus Liverpool entnimmt, eine Gesellschaft zur Finanzierung einer sensationellen Erfindung im Schiffahrtsbetriebe gebildet. Wenn das Projekt hält, was es verspricht, so würde durch elektrische Kräfte die Fahrt über den Atlantischen Ozean in drei Tagen zurückgelegt werden können. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Panton, erklärte, daß sich die Auslagen für das Brennmaterial nur auf die Hälfte der gegenwärtigen stellen würden und daß der jetzt von den Dampfmaschinen eingenommene Raum für Passagiere oder Fracht benützt werden könnte.

(Zeitgemäßes Inserat.) Hiedurch bringe ich zur Kenntnis, daß ich mich in hiesiger Stadt als praktischer Arzt niedergelassen und für den 1., 10. und 100. Patienten namhafte Geldprämien ausgesetzt habe.

— Eine gute Abfertigung wurde einem Frankfurter Modewarenhändler zu Teil, der an Kaiser Wilhelm einen prächtig ausgeführten seidenen Schlafrock überschickte und daran die Bitte um Verleihung des Titels „Hoflieferant“ knüpfte. Der Geschäftsmann hatte keinen Erfolg. Einige Tage nach der Absendung erhielt er bereits sein Geschenk aus dem kaiserlichen Hofmarschall-Amt zurück mit dem Bemerkt: „Die Hohenzollern tragen keine Schlaf Röcke“.

(Ein Ehrenmann.) Bettler (der an sein gesundes Bein einen Stelzfuß anschnallt): „Was man auf dieser elenden Welt nicht alles thun muß, um sich ehrlich durch's Leben zu schlagen!“

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Musterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen des hiesigen Gemeindebezirks haben am **Donnerstag den 25. ds. Mts.,** abends präzis 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen. Den 19. März 1897.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

Revier Enzthal.

Holzbeifuhr n. Seckford.

Am Mittwoch den 24. März, Nachmittags 5 Uhr, wird im „Hirsch“ in Enzthal die Beifuhr von 120 Rm. Nadelholzscheiter aus Wanne, Langehardt und Kälberwald auf den Bahnhof Wildbad, sowie das Sehen daselbst verakkordiert.

Rathen-Briefe

in reichhaltiger Auswahl bei **Chr. Wildbrett.**

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag den 25. d. M.,
Vormittags 9 Uhr

werden in der **Villa Renz** folgende Gegenstände zum Verkauf gebracht:

Kästen, Komode, Nachttische, Bettladen, Bettröste, Tische, 1 Bügeltisch, Spiegel, Stühle, eiserne und tannene Flaschenstände, 1 Waschmaschine, 1 Badewanne, Gartenmöbel, Fässer und allerlei Hausrat.

Für Wiederverkäufer und Händler

empfehle zu billigt gestellten Preisen in trockener, frischer Ware

Caramell-Hasen

(von 1 Pfennig Verkauf an)

Conserve-Hasen

Liqueur-, Chocolate- u. Caramell-Eier.

G. Lindenberger.



Cigarren,

Rauch- u. Schnupf-

Tabak

empfiehlt D. Treiber, König-Karlstr.



Wildbad.

Seitern-, Ofen- und Dung-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. März d. J., mittags 11¹/₂ Uhr werden in dem Volksschulhose dahier, 3 abgängige Feuerwehrlaternen von 10, 12 und 13 Meter Länge, 12 alte Ofen mit ca. 18 Ztr. als Gusseisen, und einige alte Ofenröhren, sowie 3 Wagen Dung bei der Gasfabrik lagernd an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich, verkauft.

Stadtpflege.

Wohnung zu vermieten.

In meinem Neubau habe den 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Küche u. sonstiger Zubehör auf Georgii zu vermieten

Chr. Haisch.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fahrweise und von 1 Liter ab.

Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde
Hochherde

Grosse Auswahl

Garantie für gutes Brennen.

Billigste Preise.

Alle Größen und Ausführungen.

Eisenhandlung

J. Prölsdörfer & Comp.,

Pforzheim

27 westliche Carl-Friedrichstraße 27.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz, von **Armour & Co.** Chicago, bei 9 Pfd. (Postpaket) 37 „
" 25 Pfd. = Kübel 36 „
" 50 Pfd. = Kübel 35 „
" 100 Pfd. = Fässer 34 „
" ca. 300 Pfd. = Fass 33 „

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Das Möbel-Geschäft

von

R. KANDER, Pforzheim

westl. Carl-Friedr.-Str. 42

empfehlen in größter Auswahl alle Sorten

polierte und lackierte Möbel

von einfach bis feinst zu billigsten aber festen Preisen.



Gesang- Bücher

für Konfirmanden

von einfachen bis zu den feinsten Einbänden, in großer Auswahl, sowie andere zu Konfirmationsgeschenken passende Artikel empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 29. April 1897.

1137 Geldgewinne im Gesamt- betrag von 20 000 Mk.

darunter baar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je 500 Mark etc. etc.

ferner: 25 Pferde im Ankaufs- wert von 25 000 Mk.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Gebrannter Kaffee



mit dem Bären

ein vorzüglicher, preiswürdiger und ächter Bohnenkaffee,

ist zu 80 und 90 Pf. pr. 1/2 Pfd.-Packet zu haben in

Wildbad bei **G. Hammer.**

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mark bei

Conditor **G. Lindenberger.**

Fruchtbranntwein,

empfehlen

Chr. Wildbrett

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Maria- zeller

Magen-

Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes

Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, faurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel“, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker **Dr. Meßger.**

